

Seite: 023 bis 023
Ressort: OSTDEUTSCHLAND
Mediengattung: Zeitschrift/Magazin

Jahrgang: 2020
Nummer: 40
Auflage: 9.987 (gedruckt) ¹ 8.674 (verkauft) ¹ 9.776 (verbreitet) ¹

¹ IVW 2/2020

Gedenkstätte und Wohnraum geplant



Berlin. Schon vor Jahren gab es Pläne, die an das Mahnmal Gleis 17 angrenzende Fläche mit Wohnhäusern zu bebauen. Doch Proteste verhinderten das Projekt. Jetzt nimmt die Moses Mendelssohn Stiftung einen Versuch, die 20.000 m² große Brache am S-Bahnhof Grunewald zu beleben. Entstehen sollen eine Kombination aus Erinnerungs- und Forschungsstätte und ein Campus mit 150 Apartments für Studierende.

finden lediglich ein Hinweisschild am Eingang zum Gleisgelände. Das soll sich ändern, wenn die Moses Mendelssohn Stiftung, die das nordöstlich an das Mahnmal von Gleis 17 anschließende Grundstück von Aurelis erworben hat, ihre Pläne verwirklichen kann. Die Stiftung, die Bildung, Erziehung, Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der europäisch-jüdischen Geschichte und Kultur fördert, will einen Campus bauen, auf dem nicht nur 150 Studierende aus aller Welt temporär leben können, sondern auch eine Dauerausstellung zu den historischen Hintergründen des Ortes einrichten. Auch eine Forschungsstätte ist geplant, deren Aufgabe es sein soll, eine Datenbank anzulegen, die Biographien und Schicksale der von dort und anderen Berliner Bahnhöfen Deportierten dokumentiert. „Wir wollen, dass hinter den Namenlosen und den nackten Zahlen die Menschen wieder sichtbar werden, die von hier aus in die Todeslager transportiert wurden“, sagt Julius H. Schoeps, Vorstandsvorsitzender der Moses Mendelssohn Stiftung und Gründungsdirektor des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien an der Universität Potsdam.

Die von Schoeps' Bruder Manfred gegründete Frankonia Vermögensverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft wird das Campus-Projekt planen und realisieren. Noch sind die Pläne allerdings vage. Um bauen zu können, muss erst einmal ein Bebauungsplan her. „Wegen der großen Unterstützung von der Politik im Bezirk ist die Aussicht günstig, dass das Bebauungsplanverfahren zeitnah positiv abgeschlossen wird“, heißt es von Seiten der Initiatoren.

Läuft alles rund, soll das Projekt 2025 fertig sein. Auf dem weitläufigen Campus, der nach

So sieht die brachliegende Fläche zwischen dem Mahnmal Gleis 17 und den hinter dem Hügel liegenden Stadtviellen im Moment aus. Quelle: Immobilien Zeitung, Urheberin: Martina Vetter

der in Auschwitz ermordeten Kinderbuchautorin Else Ury benannt werden soll, sind drei Wohngebäude mit 150, jeweils 20 m² großen möblierten Apartments für Studierende geplant. Im Erdgeschoss eines der drei geplanten Gebäude wird es Räume für die Dauerausstellung und die Forschungsstätte geben. Insgesamt sind etwa 5.000 m² Bruttogrundfläche vorgesehen. Einen großen Teil des Areals, das bis zu den Gleisen der S-Bahn und Fernbahn reicht, wird den Planungen zufolge der sogenannte Hain der Gerechten einnehmen. Nach dem Vorbild der Allee der Gerechten in Jerusalem soll dort jener Menschen gedacht werden, die in der NS-Diktatur trotz drohender Sanktionen ihren jüdischen Mitmenschen geholfen haben.

Anders als bei den ursprünglich von Aurelis geplanten Eigenheimen rechnet man bei der Mendelssohn Stiftung nicht mit Protesten der Anwohner. Aurelis verzichtete 2010 auf die Bebauung der heutigen Brache und entwickelte erst weiter nordwestlich ein neues Wohngebiet (vgl. „*Neues Stadtviertel am Rande der Deportationsgleise*“, IZ 28/2010, Seite 25). Um die 70 Eigenheime deutlich vom Mahnmal Gleis 17 abzugrenzen, ließ Aurelis damals einen Hügel aufschütten, der die heutige Brache und das weiter südwestlich befindliche Mahnmal von dem Wohngebiet abschirmt.

Martina Vetter

Es ist ein Ort des stillen Erinnerns, der Bahnsteig von Gleis 17 am Bahnhof Grunewald. Von dort aus führen ab Oktober 1941 die Deportationszüge, mit denen mehr als 50.000 Juden in Konzentrations- und Arbeitslager in Auschwitz-Birkenau oder nach Theresienstadt gebracht wurden. Entlang der Schienen erinnern seit dem Jahr 1998 in den Bahnsteig eingelassene Stahlgussplatten, auf denen in chronologischer Reihenfolge das Abfahrtsdatum der Züge, der Bestimmungsort und die Anzahl der Deportierten stehen, an die grausame Zeit.

Eine Ausstellung zur Geschichte dieses Ortes gibt es indes bislang nicht. Besucher

Ganzseiten-PDF:

0023.pdf

Wörter:

579

Urheberinformation:

(c) dfv Mediengruppe